



In Gedenken an die vielen tausend Menschen, die im Kriegsgefangenenlager „Stalag XB“ in Sandbostel litten und starben, wurden gestern auf dem ehemaligen Lagerfriedhof, der heutigen Kriegsgräberstätte, Kränze niedergelegt.

Fotos: Siems

„Haltung zeigen für den Frieden“

Stiftung Lager Sandbostel erinnert an Opfer des Nationalsozialismus und an Befreiung vor 74 Jahren

Von Frauke Siems

SANDBOSEL. Gestern vor 74 Jahren befreiten britische Truppen in Sandbostel die Gefangenen im Stammlager XB. In einer Gedenkveranstaltung auf dem ehemaligen Lagerfriedhof, erinnerte die Stiftung Lager Sandbostel an die vielen tausend Opfer, die in Sandbostel litten und starben. Neben Repräsentanten aus Politik und Verwaltung nahmen auch Angehörige von ehemaligen Kriegsgefangenen sowie Vertreter von Konsulaten an der Gedenkveranstaltung auf der heutigen Kriegsgräberstätte teil.

Das Stammlager XB war eines der größten Kriegsgefangenenlager in Norddeutschland. Zwischen 1939 und 1945 hielten die Nationalsozialisten über 313 000 Kriegsgefangene und zuletzt 9500 KZ-Häftlinge unter teils katastrophalen Umständen in Arrest. Tausende starben und wurden auf dem Lagerfriedhof in Massengräbern verscharrt. Ihrer und der Opfer von Krieg und Gewalt weltweit wurde gestern in Sand-



Multikonfessionelle Gebetsreihe: Landessuperintendent Hans-Christi-an Brandy und der katholische Pfarrer Timm Keßler (von links), der Rabbiner Tobias Jona Simon (rechts), Fatih Kurutlu (Mitte) von der türkisch-islamischen Gemeinde Bremerhaven übersetzte für den islamischen Gelehrten Abdulkadir Baloglu (Zweiter von rechts).

bostel gedacht.

Der Stiftungsvorsitzende Günther Justen-Stahl zitierte aus einem Leserbrief in der „Lokalpresse vom April 2019“. Darin hatte es sinngemäß geheißen, wann denn endlich Schluss damit sei, das Geschehen vor 74 Jahren ins Gedächtnis zu rufen. Die Nachkriegsgenerationen seien doch nicht betroffen. Diese These sei unverständlich angesichts von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Ausländerhass, so Justen-Stahl. Es gelte Haltung zu zeigen, damit solche Haltungen nicht salonfähig werden.

Als einen der wenigen noch lebenden Zeugen der Greuel und des Elends im Lager Sandbostel hatten die Organisatoren um Gedenkstättenleiter Andreas Ehresmann Zbigniew Radlowski aus Krakau erwartet. Aber der 95-jährige musste die Reise krankheitsbedingt absagen. Einige wichtige Daten rief der polnische Vize-Generalkonsul Adam Borkowski in Erinnerung: Als 20-Jähriger hatte Radlowski in der polnischen Heimatarmee „Armia Krajowa“ bewaffneten Widerstand gegen die deutschen Besatzer geleistet. Nach der Niederschlagung des

Warschauer Aufstandes 1944 kam er als Kriegsgefangener nach Sandbostel.

Neben Borkowski appellierten Rotenburgs Landrat Hermann Luttmann, der russische Generalkonsul Andrei Sharashkin und sein italienischer Amtskollege Giorgio Taborni an die zahlreichen Zuhörer, die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus und an die zig Millionen Menschen, die im Zweiten Weltkrieg litten und starben, aufrecht zu erhalten.

Drei Generationen Frieden in Mitteleuropa, das sei keine Selbstverständlichkeit, betonte Luttmann. Als Gegenbeispiele nannte er die Krim und den afrikanischen Kontinent, auf dem kein Jahr ohne Bürgerkrieg vergehe. Die Gedenkstätten und der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge leisteten wichtige Beiträge zur Friedensarbeit. Zusammen mit Schülern der Gnarrnburger Oste-Hamme-Schule legten die Botschafter Kränze nieder.

Über die anschließende **Gedenkveranstaltung** auf dem historischen Lagergelände berichten wir in unserer Donnerstag-Ausgabe.